

Sächs. Schweiz-Vereines und der deutschen und österreichischen Alpenvereine. Dieses Ideal ist freilich bis zum heutigen Tage nicht völlig erreicht worden. An dieser Stelle sei die damals gestellte Verbandsaufgabe angeführt (nach Lamprecht):

„Die naturwissenschaftlich und landschaftlich interessanten Punkte der heimatlichen Gegenden zu erforschen und zu pflegen und zu diesem Zwecke Verbesserungen an den bereits bekannten Aussichtspunkten der Gegend, insbesondere an den Zugängen zu denselben vorzunehmen, neue Punkte dieser Art aufzusuchen, Wege und Wegweiser nach solchen Stellen anzulegen, Kenntnis der Heimat in naturhistorischer und geschichtlicher Hinsicht allerwege zu verbreiten.“

Nach einer Zusammenstellung von A. Moschkan vom Jahre 1890 war der Verband in den ersten zehn Jahren auf 22 Vereine mit etwa 2000 Mitgliedern angewachsen. Zur 25-Jahrfeier waren es 26 Vereine mit fast 3000 Mitgliedern. Diese Zahlen blieben etwa so bis zum Weltkriege. In den letzten zehn Jahren hat nun eine rege Werbetätigkeit eingesetzt. Vor allem wurde die Nord- und Westlausitz für die „Lusatia“ gewonnen. 1925 umfaßte der Verband 33 Vereine mit etwa 6000 Mitgliedern und heute zählen wir 43 Vereine mit fast 9000 Mitgliedern. Fürwahr, ein erfreulicher Aufstieg! Aber nur nicht erlahmen in weiterer Werbetätigkeit.

Die meisten Vereine haben dem Verbands die Treue gehalten. Andere sind abgegangen und haben sich später wieder angemeldet (z. B. Baugen und Sohland). Manche sind eingeschlafen und dann wieder zu neuem Leben erweckt. Wieder andere haben ihre Tätigkeit vollständig eingestellt oder sich mit einem anderen Ortsverein verschmolzen. Mitunter haben auch ganz andere Ortsvereine die Erbschaft angetreten (Hainewalde, Spitzkunnersdorf). Nur drei ehemalige Verbandsvereine sind den Verhältnissen zum Opfer gefallen, ohne bis jetzt einen Nachfolger gefunden zu haben: Gebirgsverein Bernstadt, Verschönerungsverein Stritz und Fortbildungsverein Dürrehennersdorf.

Von den Vereinen sind 17 über 50 Jahre alt: Großschönau 81 Jahre, Hörniz 80 Jahre (dieser Verein hat allerdings in den ersten Jahren mancherlei Wandlungen durchgemacht), Ebersbach und Oberoderwitz 69 Jahre, Eibau 66 Jahre usw. Die jüngsten Vereine besitzen Neusalza-Spremberg und Reichenbach (beide 1924 gegründet). — Den größten Mitgliederbestand verzeichnen der Rittauer „Globus“ und Seiffhennersdorf (je 900), Baugen (550), Großschönau (440), Löbau (420), Neusalza-Spremberg (350 zahlende). Daß auch kleine Orte (unter 1000 Einwohner) mit wirtschaftlich schwacher Bevölkerung rührige Verbandsvereine haben können, beweisen u. a. Kottmarsdorf und Lückendorf.

So verschieden die Namen der Verbandsvereine sind, so verbindet doch alle ein Band: Liebe und Pflege unserer schönen Lausitzer Heimat. Ihrer Entstehung gemäß suchen dies Ziel 19 Vereine mit 3100 Mitgliedern vorwiegend durch Gebirgs- und Verkehrsarbeit zu erreichen, 24 Vereine mit 4400 Mitgliedern hauptsächlich durch Pflege des freien Volkswesens. (Die beiden Landsmannschaften sind hierbei nicht berücksichtigt.) Nur ein Verein („Globus“-Rittau) ist auf beiden Gebieten gleich stark tätig. Erfreulicherweise verweisen sich die Grenzen zwischen reinen Gebirgs- und Volkswesensvereinen immer mehr. Es sei an dieser Stelle nur auf die vortrefflichen Ausführungen Eberts verwiesen, die dieser bei der Gebirgsvereinstagung am 10. November 1929 über das Verhältnis zwischen Gebirgsvereins- und Volkswesensarbeit machte.

Wie zeigt sich nun die „Lusatia“ als Vertreterin ihrer Vereine? Was leistet sie für dieselben und für die Öffentlichkeit? Wie pflegt und fördert sie das Zusammengehörigkeitsgefühl der einzelnen Mitglieder? Hier wären wohl in erster Linie die jährlichen Sommer- und Winterwander- versammlungen zu nennen. Bereits vor 1880 trafen

die damaligen naturwissenschaftlichen (Humboldt-) Vereine öfters zwanglos zusammen, und die „Lusatia“ hat diese Einrichtung übernommen und mit gutem Erfolg bis zum heutigen Tage fortgeführt. Die Verbandsakten wissen von so mancher schönen Versammlung zu berichten, deren jede nach altem Herkommen einen wissenschaftlichen Vortrag über ein heimatliches oder naturwissenschaftliches Thema zu bringen hat. Nur zweimal fielen die Versammlungen aus (1917 und 1919). Kein Verein konnte und wollte die Gewähr auch nur für die bescheidenste Verpflegung übernehmen. Am stärksten besucht war wohl die 25-Jahrfeier in Neugersdorf 1905 (800 Personen). Kritisch sah es dagegen 1923 in Bernstadt aus. Leider war diese Versammlung auch das letzte Aufblühen des Bernstädter Gebirgsvereins. Gegenüber den jährlichen Zusammenkünften der benachbarten Gebirgsvereinsverbände sind unsere „Lusatia“-Versammlungen recht schlicht und einfach aufgezogen, beinahe zu schlicht.

Ein anderes hervorragendes Mittel zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls ist die Verbands-Zeitschrift. Vorbildlich steht hier der Erzgebirgsverein mit seinem „Glück auf!“ da. Bei der „Lusatia“ sieht es auf diesem Gebiete trübe aus; denn seit 1890 haben wir keine verbandseigene Zeitschrift. Von 1885—1889 bestand die „Lusatia“ unter Schriftleitung von A. Moschkan. Vorher gab dieser Heimatforscher die „Dywina“ heraus. Die „Lusatia“ wurde in etwa 2000 Exemplaren im Pflichtbezug gedruckt. 1890—1906 erschien der „Gebirgsfreund“ (Schriftleitung R. Kramer), 1907—1914 „Aus deutschen Bergen“. Beide Blätter wurden von unseren Gebirgsvereinsverbänden als Mitteilungsblatt benutzt, aber nur im freiwilligen Bezug. Während der Kriegsjahre gab es überhaupt keine Verbandszeitschrift, 1920 wurde die „Oberlausitzer Heimatzeitung“ in Reichenau als Mitteilungsblatt bestimmt. Es muß dankbar anerkannt werden, daß der Verleger, Herr Ditto Marx, die „Oberlausitzer Heimatzeitung“ bis jetzt unter mancherlei Opfern durchgehalten hat. Wie lange das unter den jetzigen Verhältnissen möglich sein wird, steht dahin. Möge für die Zukunft der rechte Weg gefunden werden. —

Als äußeres Zeichen der Zusammengehörigkeit wurde 1886 ein silbernes Farnkrautblatt eingeführt.

Zu einer Organisation von 9000 Mitgliedern gehört auch eine entsprechende *Satzung*. Diese besitzt der Verband jetzt glücklicherweise, nachdem bis 1922/23 nur ein ungeschriebenes Gesetz gegolten hatte. Durch die Satzung wird das organisatorische Schwergewicht in die Frühjahrs- und Herbst-Vertreter-Sitzungen verlegt, während in den Wanderversammlungen nur noch geschäftliche Mitteilungen gegeben werden. Die Niederschriften der Vertreter-Sitzungen bewahren übrigens das Wort, daß alles schon einmal dagewesen ist. Folgende Fragen lehren in all den Jahren regelmäßig wieder: Wie kann der Verband wohl fester geschmiedet werden? Wie kann eine recht fruchtbringende Vortragstätigkeit getrieben werden? Soll sich die „Lusatia“ an größere Verbände anschließen? Wie kann für die Verbands-Zeitschrift geworben werden? — Eine befriedigende Lösung dieser Frage ist freilich auch jetzt noch nicht gefunden worden.

Die Stärke eines Verbandes zeigt sich ferner noch in der finanziellen Leistungsfähigkeit. Der Etat der „Lusatia“ beträgt knapp 1000 RM., für 9000 Mitglieder ein recht kleines Gummichen (Sächs. Schweiz-Verein über 20 000 RM., Erzgebirgs-Verein gegen 100 000 RM.). Die Verbandsleitung mutet ihren Mitgliedern ein allzu bescheidenes Scherflein zu (10 Pfg. pro Jahr — früher waren es gar nur 5 Pfg.).

Daß mit diesen geringen Mitteln keine großen Aufgaben erfüllt werden können, wie es sich geziemt, braucht wohl nicht besonders bewiesen zu werden. Von ganz allein müßten die Vereinsvertreter den Antrag stellen: Gebt unserm Verbands mehr Mittel! — Besser sieht es bei den Einzelvereinen aus,